

Karlsruhes guter Literaturgeist

Nie dogmatisch, nie gefällig: Zum Tod des Literaturwissenschaftlers Hansgeorg Schmidt-Bergmann

Vier Tätigkeiten, von denen jede für sich genug gewesen wäre für ein ganzes Gelehrtenleben: der geschäftsführende Vorsitz der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe, mit mehr als siebentausend Mitgliedern die größte Vereinigung dieser Art in ganz Europa; die Leitung des Museums für Literatur am Oberrhein; die Herausgabe der zweimal jährlich erscheinenden Zeitschrift „Allmende“, die sich mit Kenner- und Leidenschaft dem alemannischen Teil der deutschsprachigen Literatur widmet (also der aus dem Südwesten Deutschlands, der Deutschschweiz und dem Elsass); und schließlich die Lehrtätigkeit als Professor für Literaturwissenschaft an der Universität Karlsruhe. All das vereinigt in einer Person: Hansgeorg Schmidt-Bergmann.

Wer dem 1956 im schleswig-holsteinischen Bad Oldesloe – also so fern vom Oberrhein wie in der damaligen Bundesrepublik nur möglich – geborenen Mann begegnete, der erlebte ein Wunder an Sachkompetenz und Freundlichkeit. Wo bei Ersterem nie in Dogmatismus umschlug und Letztere nie in Gefälligkeit. Schmidt-Bergmann zeichneten dezidierte Urteile ebenso aus wie eine Diskussionsbereitschaft über literarische Qualitäten, die ungewöhnlich war – gerade wegen seiner schier allumfassenden Kenntnisse auf deutsch-, aber auch italienischsprachigem

Feld. Ihn als Moderator der Veranstaltung „seiner“ Literarischen Gesellschaft – er leitete sie achtundzwanzig Jahre lang – zu lauschen, war ein rhetorisches Vergnügen und eine intellektuelle Herausforderung, nicht zuletzt auch für seine Gäste, die aber just deswegen immer wieder den Einladungen nach Karlsruhe folgten: Martin Walser allen voran, aber auch Christian Kracht, Arno Geiger oder Adolf Muschg, um nur einige der prominentesten alemannischen Autoren zu nennen.

Selbstverständlich war der Kreis der Gäste noch weitaus breiter; geographisch waren ihm keine Grenzen gesetzt, was zählte, war die Qualität. Davon kann man sich einen Eindruck verschaffen dank der Mitschnitte in der Audiothek des Karlsruher Literaturmuseums. Das ist eine schon in ihrem Zeitumfang einmalige Quelle, weil die frühesten Aufnahmen bereits von 1965 stammen und die Ära der deutschsprachigen Literaturhäuser und ihres Lesungsbetriebs erst zwanzig Jahre später begründet wurde. Die literarische Gesellschaft war dabei ein Vorbild, und Schmidt-Bergmann war stolz auf diese Tradition.

Er betrieb seine vielfältigen Aktivitäten vom Prinz-Max-Palais aus, dem Sitz von Gesellschaft und Museum, der just in jenem Jahr bezogen werden konnte, als er an die Spitze beider Institutionen trat,

1998. Die Stadt Karlsruhe hatte ein Zeichnen damit gesetzt, dass sie eine ihrer besten Stuben, bis 1929 Wohnsitz des letzten badischen Erbprinzen und letzten Kanzlers des Deutschen Kaiserreichs sowie später erster Amtssitz des Bundesverfassungsgerichts, einer durch bürgerschaftliches Engagement ermöglichten Institu-



Generaler Mittelsammler: Hansgeorg Schmidt-Bergmann Foto Picture Alliance

tion zur Verfügung stellte: Die Literarische Gesellschaft ist aus dem 1924 gegründeten Schefelbund hervorgegangen, und auch das Stiftungskapital für den alle zwei Jahre in Karlsruhe verlebten Hermann-Hesse-Literaturpreis verdankt sich einem Förderverein aus dem Umkreis der Literarischen Gesellschaft. Organisator dieser Preisvergabe seit 1998 – natürlich Schmidt-Bergmann. Und er setzte seinen ganzen Ehrgeiz daran, diese Unabhängigkeit zu wahren: Schmidt-Bergmann war ein grandioser Mittelsammler, weil er in Begegnungen eine Verbindlichkeit ausstrahlte, die ganz im Sinne der Sache, nicht seines Egos stand.

Dass es ihm daneben noch gelang, Klassikerausgaben bei Suhrkamp und Insel oder die umfangreiche Festschrift zum hundertsten Geburtstag der Literarischen Gesellschaft herauszugeben, ist eigentlich unglaublich. Und in den letzten Jahren verlegte er Teile seiner Aktivitäten auch noch nach Weimar, wohin seine Frau Annette Ludwig als Chefin der Museen der Stiftung Weimarer Klassik berufen worden war. Wenn man von ihm durch die Dichterstadt geführt wurde, erlebte man diesen Kenner als Schwärmer. Dort in Weimar ist Hansgeorg Schmidt-Bergmann nun völlig überraschend gestorben: am 3. September. Damit endete ein Leben, das für viele gereicht hätte. ANDREAS PLATTHAUS